

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **101/102 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: An die Leser der Schweizerischen Bauzeitung. — Das „Z-Haus“ in Zürich, ein Geschäfts- und Wohnbau mit Kino und Garage. — Der Einfluss hoher Umfangsgeschwindigkeiten auf den Wirkungsgrad von Luftschrauben. — Weiteres zum Kapitel Berufsmoral. — Mitteilungen: Betriebsunfall an der Schauinsland-

Schwebbahn. „Der internationale Rhein.“ Eidgenössische Technische Hochschule. Turbinenlokomotive ohne Kondensation. Von den oberitalienischen „Autostrade“. — Wettbewerbe: Ausgestaltung der Seeufer in Rorschach. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Sitzungs- und Vortrags-Kalender.

Band 101

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 1

An die Leser der Schweizerischen Bauzeitung.

In der Absicht, zur Erhaltung der Kontinuität in der Leitung der S. B. Z. nach den Grundsätzen ihres Gründers bei Zeiten das Nötige vorzukehren, habe ich meinen ältesten Sohn, **Werner Jegher**, dipl. Bauingenieur der E. T. H., der seit Jahresfrist als ständiger Mitarbeiter Gelegenheit hatte sowohl sich mit der Art unserer Arbeit vertraut zu machen als auch seine Eignung zu erweisen, in die Redaktion aufgenommen, wovon ich die Leserschaft bitte Kenntnis nehmen zu wollen.

Unser neuer Mitredaktor hat, mit Unterbrechungen durch Praxis und Militärdienst, von 1919 bis 1925 an der E. T. H. studiert, im Brückenbau diplomiert, hernach hauptsächlich in Frankreich praktisch gearbeitet, zuerst im Eisen- und Eisenbeton-Hochbau, dann im Wasserbau in Marseille und Toulon, schliesslich im Hauptbureau der A.-G. Conrad Zschokke in Genf, in deren Auftrag er u. a. die Widerlager und Flusspfeiler am Rheinsteg des Kraftwerks Albruck-Dogern als örtlicher Bauleiter ausführte. Er ist zahlreichen, namentlich den jüngern Kollegen in G. E. P. und S. I. A. persönlich bekannt; es ist dies deshalb von besonderem Wert, weil wir uns stets bewusst bleiben, dass wir unsere Aufgabe an der Leitung des Vereinsorgans nur in engem Kontakt nicht bloss mit den Professoren der E. T. H., sondern ebenso sehr mit unsern Kollegen der Praxis und mit ihrer tatkräftigen Unterstützung und Mitarbeit richtig erfüllen können. Dies ist und bleibt auch weiterhin das Bestreben der verstärkten und verjüngten Redaktion, und in diesem Sinne bitte ich, unserem Kollegen begegnen zu wollen.

Zürich, den 1. Januar 1933.

Der Herausgeber der Schweizer. Bauzeitung
Carl Jegher.

Das „Z-Haus“ in Zürich, ein Geschäfts- und Wohnbau mit Kino und Garage.

Von Dipl. Ing. CARL HUBACHER und Dipl. Arch. RUD. STEIGER, Mitarbeiter Dipl. Arch. ROBERT WINKLER, Zürich.

Situation: Die Hauptschwierigkeiten für eine systematische Planung des Gebäudekomplexes lagen in den sehr komplizierten Parzellengrenzen und in einer ursprünglich schematischen Führung der Baulinie, die keine Rücksicht auf eine rationelle Aufschliessung der zwischen den Strassen liegenden Baugrenze nahm. Im Verlaufe der Projektierung konnten die Verhältnisse dadurch etwas verbessert werden, dass ein Gesuch um Ausrundung der Bauflucht am stumpfen Winkel Badener-Bäckerstrasse bewilligt wurde (Abb. 1). Die bekannten Nachteile einer Randblock-Bebauung wurden dadurch vermieden, dass man an der Badener-Bäckerstrasse einen einfachen Bureau-trakt mit sechs Geschossen, auf dem übrigen Teil des Grundstückes einen niedrigen Saalbau und an der Ecke Rebgasse-Müllerstrasse ein wiederum unabhängiges vierstöckiges Gebäude errichtete; als Kompensation gestattete die Baupolizei eine etwas intensivere Hofbebauung.

Organisation: Die drei, mehr oder weniger selbstständigen Gebäudekörper sind wie folgt organisiert: Bureauhaus mit Läden im Parterre und Kleinwohnungen im Dachgeschoss. — Kinosaal mit Nebenräumen; unter dem Kinosaal eine Garage für 35 Wagen. — Restaurant mit Kleinwohnungen und Ateliers.

DAS GESCHÄFTSHAUS.

Massgebend für die Organisation dieses Gebäudeteiles war der Säulenabstand von 6,75 m. Dieses Mass ergibt sowohl eine günstige Breite für Verkaufsläden, sowie auch eine gute Einheit für die Wohnungen im Dachgeschoss. Nach Süden können Bureaux von einer halben Axe abgeteilt werden, das heisst mit einer Breite von 3,37 m (2 Arbeitsplätze am Fenster), nach Norden Drittel-Axen von 2,20 m Breite (1 Arbeitsplatz am Fenster). Es entsteht dadurch eine grosse Beweglichkeit in der Unterteilung der Bureaufläche. Die halbe Axe ergibt ein Fenster von 3,0 m, was für ein seitliches Schiebefenster mit zwei festen und zwei beweglichen Teilen ein Maximum bedeutet (Armlänge für Reinigung!).

Zur bessern Ausnutzung der für den Kinosaal zur Verfügung stehenden Fläche, zur direkten Abfangung des Dachgeschosses und um möglichst viel Licht in die Arbeitsräume zu erhalten, wurden die Säulen hinter die Front zurückgesetzt. Die Auskrugung wurde so gewählt, dass statisch günstige Verhältnisse entstehen und dass auch die Möblierung des Raumes nicht beeinträchtigt wird (Schreibtisch zwischen Brüstung und Pfeiler).

Das Ladengeschoss ist 7 m hoch (abhängig von der Höhe des Kinosaales) und mit einer Schaufenster- und einer Ladengalerie unterteilt (Abb. 2 bis 4). Die Wohnungen im Dachgeschoss liegen an einem gedeckten Aussengang, der die vorgeschriebene Rückstaffelung des sechsten Geschosses ausnützt; die nach dem Aussengang gelegenen Zimmer sind über dessen Dach direkt entlüftet. Die Wohnungen haben teilweise Kochnischen, ebenfalls mit Entlüftung über dem Dach, nach der Südseite hin eine 2 m breite Terrasse (Abb. 19 bis 21, S. 5). Auf dem Dach des Bureauhauses

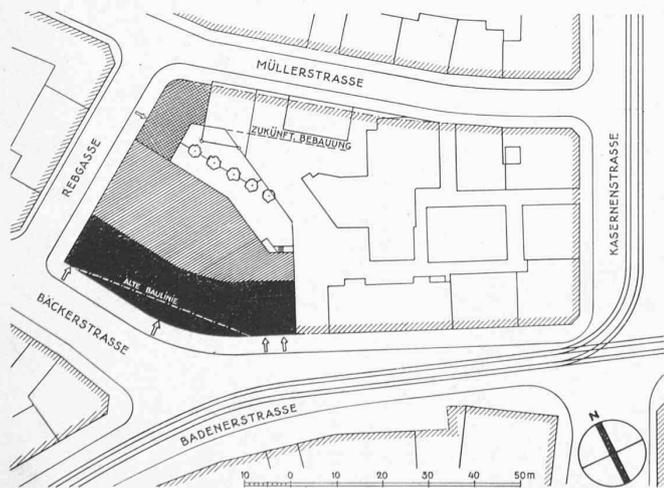


Abb. 1. Lageplan 1:1500. — Schwarz Geschäftshaus, einfach schraffiert Kino.